



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

102 (2.3.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232495](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232495)

Die Saarpräsidentenfrage

Die der Weiser Berichtshalter der Saarbrücker Landeszeitung... Die der Weiser Berichtshalter der Saarbrücker Landeszeitung...

Verkehrskommission des Völkerbundes

Die Verkehrskommission des Völkerbundes ist am Dienstag zu ihrer sechsten Sitzung zusammengetreten... Die Verkehrskommission des Völkerbundes ist am Dienstag...

Norwegen ratifiziert die Schiedsverträge

Der Storting hat die Regierung ermächtigt, die Schiedsverträge mit den übrigen skandinavischen Ländern zu ratifizieren... Der Storting hat die Regierung ermächtigt, die Schiedsverträge...

Die ungarisch-italienische Annäherung

Der ungarische Ministerpräsident hat einen besonderen Delegationen Mussolini empfangen... Der ungarische Ministerpräsident hat einen besonderen Delegationen...

Die Finanzverhandlungen mit Rumänien

Berlin, 2. März. (Von unserer Berliner Büro.) Seit längerer Zeit sind, voraus wir bereits blindeten, deutsch-rumänische Finanzverhandlungen im Gange... Berlin, 2. März. (Von unserer Berliner Büro.) Seit längerer Zeit...

Auflösung der türkischen Ausnahmegerichte

Dalambisch wird aus Ankara gemeldet, daß das unter dem Namen Unabhängigkeitsgerichte bekannte revolutionäre Ausnahmegericht aufgelöst wird... Dalambisch wird aus Ankara gemeldet, daß das unter dem Namen...

Sprechkunst und Bühne

Von Richard Weichert,

Intendant des Schauspielhauses Frankfurt a. M.

Die Frage über Verfall der Sprechkunst ist so alt wie die Klagen über den Niedergang des Theaters überhaupt... Die Frage über Verfall der Sprechkunst ist so alt wie die Klagen...

Zentrum und Bayerische Volkspartei

Unter den Gründen, die für die Rechtsformierung des Zentrums maßgebend gewesen sind, spielte die Rücksicht auf die Bayerische Volkspartei eine bedeutende Rolle... Unter den Gründen, die für die Rechtsformierung des Zentrums...

Die Bayerische Volkspartei ist im November 1918 aus dem Zentrum hervorgegangen, d. h. sie hat sich damals als Partei neben dem Zentrum gebildet... Die Bayerische Volkspartei ist im November 1918 aus dem Zentrum...

Was bedeutet unter diesen Umständen die Wiederannäherung der beiden Parteien, die vielleicht in absehbarer Zeit zu einer völligen Verschmelzung führen wird?... Was bedeutet unter diesen Umständen die Wiederannäherung der beiden Parteien...

Es ist sicher kein Zufall, daß es als neuen Finanzminister den früheren bayerischen Finanzminister Dr. A. Schuler-Erdberger wählte, sondern bei dem Finanz-

gleich den Wünschen der Länder Jugendverbände zu machen bereit ist. Er ist vom Zentrum offenbar nach vorherigem Übereinkommen mit der Bayerischen Volkspartei zum Reichsfinanzminister designiert worden... gleich den Wünschen der Länder Jugendverbände zu machen bereit ist.

Die obereschlesische Kohlenindustrie

Dies- und jenseits der Grenze

Der Verlust der ausländischen Absatzgebiete, die während des Bergarbeiterausstandes in England für die polnischen Kohlen gewonnen worden sind, macht sich bereits sehr bemerkbar... Der Verlust der ausländischen Absatzgebiete, die während des Bergarbeiterausstandes...

In Deutsch-Oberschlesien entwickelt sich im Gegensatz zu den Verhältnissen im obgetretenen Gebiet die Kohlenförderung und der Kohlenabsatz weiter ausgedehnt... In Deutsch-Oberschlesien entwickelt sich im Gegensatz zu den Verhältnissen...

Letzte Meldungen

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett hält heute nachmittags eine Sitzung ab, in der es sich über lediglich mit laufenden Angelegenheiten befassen wird... Berlin, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett...

Eine Rede Marx im Rundfunk

Berlin, 2. März. Gelegenheit des heute stattfindenden Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse wird Reichsminister Dr. Marx das Wort ergreifen... Berlin, 2. März. Gelegenheit des heute stattfindenden Empfangsabend...

Staatmittel für die französischen Arbeitslosen - Paris, 2. März. Die Finanzkommission der Kammer unter Vorsitz Malinas hat den Gesetzentwurf über die Bereitstellung eines Kredits von vierzig Millionen Franken für die Arbeitslosen-Unterstützung angenommen... Paris, 2. März. Die Finanzkommission der Kammer...

51 Opfer des englischen Bergwerkunglücks - London, 2. März. Die Rettungsarbeiten zur Befreiung der durch die Explosion in dem Bergwerk von Cheadle eingeschlossenen Bergleute wurden gestern Abend wieder aufgenommen, als das Bergwerk von Gasen frei war... London, 2. März. Die Rettungsarbeiten zur Befreiung der durch die Explosion...

Die Grippe in England - London, 2. März. Das Ingenieurministerium teilt mit, daß letzte Woche in den 105 größten Städten Englands 1024 Personen an Grippe gestorben sind... London, 2. März. Das Ingenieurministerium teilt mit, daß letzte Woche...

Rücktritt Kellogg? - Staatssekretär Kellogg hat eine mehrwöchige Urlaubsvorstellung angetreten, die mit seinem bevorstehenden Rücktritt in Verbindung gebracht wird... Staatssekretär Kellogg hat eine mehrwöchige Urlaubsvorstellung...

Es gründet sich eine neue Einstellung heraus, die die vorbereitende Sprachschulung des angehenden Schauspielers, des Schauspielers, des Schauspielers, des Schauspielers... Es gründet sich eine neue Einstellung heraus, die die vorbereitende Sprachschulung...

Es gibt nicht drei Redendarten, die den einen kurzen Atemzug, den einen kurzen Atemzug, den einen kurzen Atemzug... Es gibt nicht drei Redendarten, die den einen kurzen Atemzug, den einen kurzen Atemzug...

Um all diese Dinge wissen wir Spielsteller, wir haben auch Darsteller, die darum wissen, aber für den Niedergang der Sprechkunst immer den Spielsteller verantwortlich zu machen... Um all diese Dinge wissen wir Spielsteller, wir haben auch Darsteller, die darum wissen...

Bilder aus aller Welt



Der 1898 verstorbene Aegyptologe und Romanschriftsteller Georg Ebers wurde am 1. März vor 90 Jahren geboren
Presse-Photo



Nikolai Gogol, russischer Satiriker, starb am 4. März vor 75 Jahren
Presse-Photo



Alessandro Volta, der Erbauer der ersten elektrischen Elemente † 5. März 1827
Presse-Photo



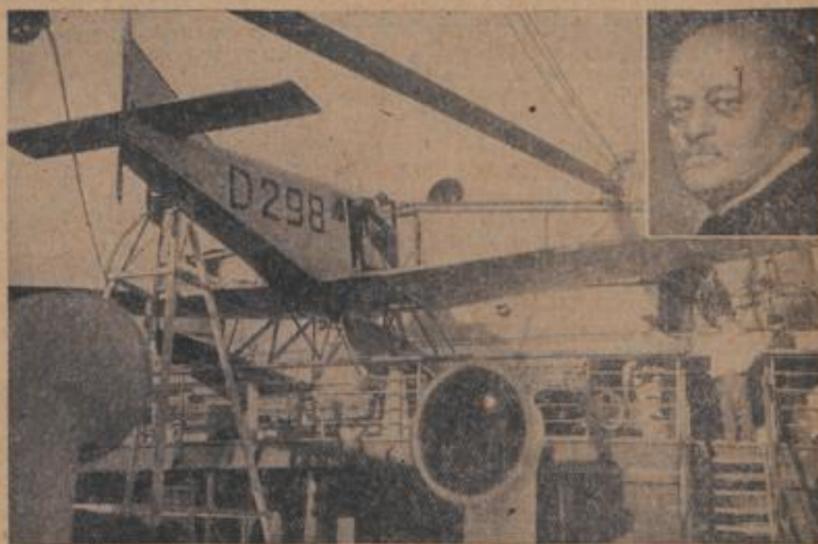
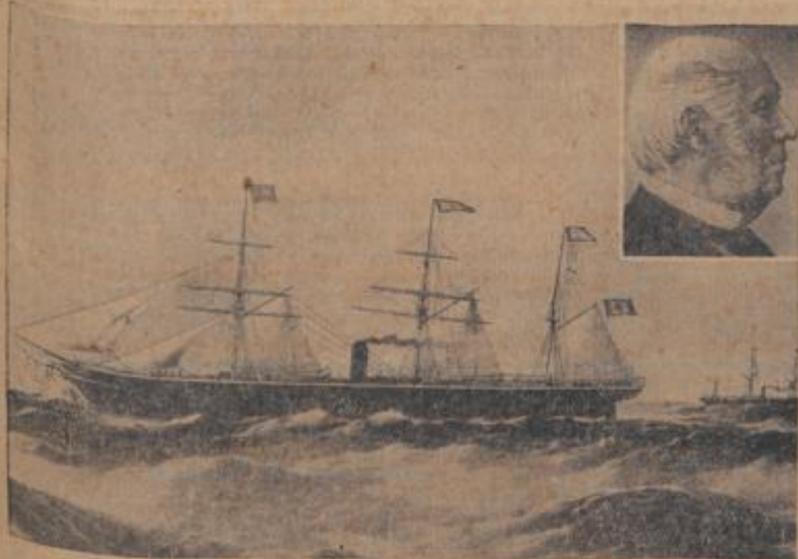
Friedrich I. Barbarossa wurde vor 775 Jahren am 4. März 1152 zum Kaiser gewählt.
Presse-Photo



Das rumänische Medium Eleonore Zugun und die Okkultistin Gräfin Wasilka, die von dem Münchener Arzt Dr. Rosenbusch als Betrügerinnen entlarvt wurden.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Zweimal Drillinge und alle preisgekrönt (auf der Londoner Hunde-Ausstellung)
Deutsche Presse-Photo-Zentrale
Bild in der Mitte: Der italienische Flieger de Pinedo hat den Atlantischen Ozean überflogen
Kosmophot



70 Jahre Norddeutscher Lloyd in Bremen: Der erste Dampfer „Bremen“; der moderne Dampfer „Lützow“ mit Wasserflugzeug für 25 Personen; der gegenwärtige Präsident Heinicke
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Zum Fußball-Städtekampf Berlin-Paris: Die unterlegene Pariser Mannschaft
Presse-Photo-Zentrale

Die siegreiche Berliner Mannschaft (5:1)
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Städtische Nachrichten

Rechtsanwalt Friedrich König

Zu seinem 70. Geburtstag

Es liegt im Wesen und in der Entwicklung Mannheims begründet, daß die Eingebürgerten in diesem Maße dem öffentlichen Leben der Stadt ihre Kraft und ihre Arbeit gewidmet und die Entwicklung der Stadt bestimmt haben, wie die Einheimischen. Unter den Persönlichkeiten, die am wirtschaftlichen Aufstieg Mannheims Jahrzehnte lang mitgearbeitet haben, unter denen die im politischen Kampfe dieses Zeitabschnittes in vorderster Reihe standen, ist Friedrich König einer der Jüngeren gewesen. Die Älteren von damals leben nur noch in der Erinnerung ihrer Mitbürger. Friedrich König vollendet am morgigen Tage sein 70. Lebensjahr.

Am 8. März 1867 wurde König als Sohn eines Landwirts in Hausen an der Koch geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Heimat, das Gymnasium in Freiburg und studierte sodann an der Universität Freiburg Rechtswissenschaft. Als Referendar kam er vor 45 Jahren nach Mannheim. Hier sah er sich als Rechtsanwalt nieder und hier fand er auch seine Lebensgefährtin. Schnell wurde er in Mannheim heimisch. Seine Kenntnisse, seine Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit, die Kunst seiner Rede, die ihm später auf parlamentarischen Boden zustatten kam, verhalfen ihm schnell zu beruflichem Ansehen und beruflichen Erfolgen als Rechtsberater einzelner und großer Unternehmungen. Die Mannheimer Anwaltschaft erblickte in ihm bald einen ihrer Führer; bis in die Nachkriegszeit gehörte er dem Vorstand des Anwaltsvereins Mannheim an. Seine Tätigkeit als Konkursverwalter nach der Katastrophe eines großen und einflussreichen Mannheimer Bankhauses zu Beginn der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zeigte König nicht nur als Mann von juristischen Kenntnissen, sondern auch hohem wirtschaftlichem Verständnis und Weitsicht. Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine enge Verbindung mit dem Mannheimer Wirtschaftsleben, auch zu answärtigen Gesellschaften, die König heranzogen. So gehörte er dem Aufsichtsrat der Rheinischen Creditbank, der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, der Continental Versicherungsgesellschaft, dem Stahlwerk Rheinstadt, der Schreiber'schen Fabrik u. a. an. Das außerordentliche Vertrauen, das König sich zu erwerben verstand, spricht sich auch darin aus, daß er als Testamentvollstrecker für die der Stadt Mannheim zufallende Reichsische Erbschaft bestimmt wurde.

Neben dem Beruf und den hiermit im Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Aufgaben galt Königs Neigung und Interesse vor allem der Politik. Friedrich König ist einer der vornehmsten Träger der großen Vergangenheit der Nation an liberalen Parteien in Mannheim. Nicht nur und nicht erst der Ehrenstellen, die er in der Partei einnahm, sondern der Geist, den er in sie eintrug, die Aufgabe, mit der er sich ihr widmete, bestimmen seine Stellung in der früheren national-liberalen Partei. Aber auch die Arbeitslast, die sein enges Verbundensein mit der Organisation brachte, trug er mit Freude. Ein Gebiet, das ihm besonders am Herzen lag, war die Kreisverwaltung. Als langjähriger Vorsitzender des Kreisbauvereins erworb er sich hervorragende Verdienste. In dieser Eigenschaft ward er für das in Mannheim zu errichtende Denkmal des Schöpfers der badischen Kreisverfassung, des Ministers Kautz Namen. Als Vorsitzender des Mannheimer Kreisbauvereins übernahm er 1904 in der Weibereide das Denkmal dem Schöpfer der Stadt. Im Mannheimer Bürgerausschuss nahm Friedrich König als Vorsitzender der national-liberalen Stadtverordnetenfraktion gleichfalls eine maßgebende Stellung ein. 1909 kam er als Nachfolger Emil Wapert als Abgeordneter der Stadt Mannheim in die zweite Kammer des badischen Landtags, dem er bis 1913 angehörte. Als Ernst Wackerlmann den Vorsitz im Ortsverein der Nationalliberalen Partei niederlegte und Ehrenvorsitzender wurde, war es eine Selbstverständlichkeit, daß sein bisheriger Stellvertreter im Vorsitz Friedrich König sein Nachfolger wurde. Es ist vielen noch in lebhafter Erinnerung, wie König in dieser inneren Erbschütterung im Dezember 1915 Abschied nahm von der Nationalliberalen Partei und ihre Organisation in die neugegründete Deutsche Demokratische Partei überleitete. Gerade in dem Gedanken, die Ideale der alten Partei nach Möglichkeit in das neue Gebilde hineinzupflanzen, bestimmte König, sich in die badische Nationalversammlung wählen zu lassen, wo er, der geistliche Parlamentarier und gewandte Verhandlungsleiter den Vorsitz der Fraktion übernahm. Auch in den Mannheimer Bürgerausschuss trat er wiederum ein. Friedrich König ist nach verhältnismäßig kurzer Zeit aus beiden Körperschaften ausgeschieden. Ueber die Gründe zu sprechen ist hier nicht der Platz. Er nahm damit Abschied vom politischen Leben, dem er in vorbildlicher Treue seine beste Kraft durch Jahrzehnte gewidmet hatte. In der Deutschen Volkspartei trat er nicht mehr hervor.

laufft ja auch noch der falsche Grundgedanke des Naturalismus von 1880; das Bestreben des Nachahmers der Altgriechen, jener Mithrasidolatrie, der Angst vor Feuerlöcher, Würde, Blut und Ueberwagung, vor „Paphos“ hatte. Der vielgeschmähte Expressionismus, so übel seine Schicksalsbestimmtheit war, hat das Verdienst, daß die klare Erkenntnis sich Bahn bricht, daß alle Kunst stilförmig, daß Kunst nicht Nachahmung der Natur ist, sondern Umwandlung, daß also bei aller Lebensnähe, die dichterische Sprache weit entfernt von Alltagssprache ist. Sie ist ja nicht Mittel zur Verständigung, also dem Logischen oder Geistigen dienlich, sondern sie will eine Gemeinschaft, also eine Welt, zu gleichem Erlebnis binden: Seelen bewegen, Herzen rühren. In den Kern des Geschehens dringt der Klang gefühlvoller Dichtersprache. So lautet die Forderung an die heutige Dichtung: In der Mitte der wortschwammigen, tönenden Dichtersprache, der durch Rhythmus, Klang, Ton, bezwingende, uns verzaubernde Dichtersprache! Doch dieser „ekstatische“ Wortkünstler nur Ausnahme, Einzelfall ist, bedeutet niemand tiefer als der Spielleiter, der Mann, der etwas vom Dichter in sich haben muß, und der weiß, daß Goethe gesagt: „Im Anfang war das Wort!“

© Falschung in Baden-Baden. In den historischen Prunkfälen des Baden-Badener Antheimes und in den weiten Räumen der großen Kurhausbühnen und des Restaurants ist Prinz Carneval zu den traditionellen großen Faschingsbällen eingezogen. Es galt eine alte und rühmliche Tradition zu wahren. In diesen Räumen spielten einst Berühmtheiten wie Bizet und Klug höchstpersönlich zum Tanze auf, die heute noch moscovite“ tanzte damals Mazurka so reizend, daß alles entzückt war, wie uns alte Berichte lagen. Und das Polka, Mazurka und „la valse à deux temps“ einst hier ihr Debut bekanden, um von da aus ihren Triumphzug in die Welt anzutreten, daß ist halbergeschehen. Heute schwingen sich zuckende und zeitgemähere Rhythmen durch die Säle, und auch das Gesamtbild ist nicht so wie es wohl damals gewesen sein mag. Man leiht seinen Tribut an die Zeit, die für Feiertaglichkeit nichts übrig hat und läßt eine neue Schlichtheit auch in der Parade walten. Aber man hat das sehr reizvoll gemacht. Die Säle broden im Hitzetanz nährlichen Aufpumpen, hunte Farben in gedämpften Lichterpiel riefeln über uns beneidet, man verliert zunächst in diesem wohligen Klang der Flöte und Klarinette und ist verückt von den Finchen einer antikeren Gattung. Viele Tausende sind herbeigeeilt von überall, auch Mannheim ist mit der Entsendung launlicher Vertreter der Märschlichkeit nicht paratam gewesen. Eine Fülle

Aber als einer der unentwegtesten und tapfersten Vorkämpfer nationaler und liberaler Ideen gab er noch vor wenigen Monaten seinen Namen her, um mit ihm die Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei für die Bürgerausschüsse zu beschließen. Friedrich König's harter und lebensfroher Natur hat sich in hohem Maße bewährt und in den zahlreichen politischen Kämpfen nicht verbraucht. König und anfrecht geht der Jubilar über die Schwelle ins achte Jahrzehnt. Noch immer steht er vor Gericht neben den Jüngeren und beweist diesen, was Kenntnisse und Lebenserfahrung im Beruf bedeuten; noch immer sucht er nach der Tagesarbeit gerne den Freundeskreis auf, mit dem er wie nur wenige andere in Mannheim auszusicht vermachte ist. Dem Dank für die unermüdbare, opfervolle und erfolgreiche Arbeit im öffentlichen Leben seiner Heimatstadt Mannheim schließt die große Zahl seiner Freunde und Bekannten, die Partei, der er gedient hat, und die Mannheimer Bürgerchaft den Wunsch an, daß ihm auch im nächsten Lebensabschnitt Arbeitskraft und Gesundheit ungeschwächt verbleiben mögen.

* Ernann wurde die Lehrerin Elise Große an der Mädchenrealschule II in Mannheim zur Hauptlehrerin.

* Voricht beim Passieren des Bahndammes! Gestern vormittag wurde ein 65 Jahre alter Volkswagen beim Ueberqueren der Straßensperre P 2/Q 3 von einem Einflügelzug überfahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine Verfrachtung des linken Handgelenkes.

* Nicht auf die fahrende Straßenbahn springen! Gestern nachmittag wollte an der Poststraße ein 55 Jahre alter Reiter auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen anspringen. Dabei rutschte er aus und wurde etwa 4 Meter weit geschleift.

* Des Kindes Schreckens. Gestern nachmittag lief auf der Straße zwischen G 2 und 3 ein 8 Jahre altes Mädchen in die Fahrtrichtung eines Personenkraftwagens. Das Kind wurde zu Boden geworfen, kam unter den Wagen zu liegen, trug aber keine Verletzungen davon.

Film-Rundschau

W. R. Albandra. „So ist Paris“. Wie, bitte? — So! — So, wie in dem unter der Regie von Erik Lubitsch herausgebrachten Film und noch ein bisschen anders. Man ist leidenschaftlich, man ist lustig und guter Dinge und — hintergeht seine Frau gegen seinen Mann. Nur in Paris? Leicht und leicht ist das Spiel, lustig und unterhaltsam. Die Ideen sind gerade nicht neu. Während Frau Dr. Strand noch von Liebe und Romantik schwärmt, nützt der Herr Dr. diese Schwäche für seine Zwecke aus. Aber auch der Gatte der früheren Freundin Strands ist kein Unschuldslamm, nur mit dem Unterschied, daß Dr. Strand Glück hat und Herr Reich-Lage nicht. So kommt es schließlich auch, daß der sich eines Vergehens schuldig gemachte Strand sich amüsiert, während der unglückliche Reich-Lage im Gefängnis sitzt. — Von 2 1/2 Stunden verläuft die Geschichte eines treuen Kameraden, die den berühmten deutschen Schallertund N. T. in den Augen des Publikums hat. Der lebendige Film ist außerordentlich spannend. — Außerdem läuft noch eine Filmstudie und die Cmelka-Wache über die weiße Wache.

Marktverehr mit Vieh

Auf den 35. bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands wurden im Monat Januar 105.201 im Dezember v. J. 102.585 Rinder, 99.745 (108.810) Kalber, 79.908 (89.899) Schafe, 407.215 (398.265) Schweine abgesetzt. Gegenüber dem Dezember haben sich also die Zahlen bei den Rindern, Schafen und Schweinen erhöht, während bei den Kalbern ein Rückgang festzustellen ist. Bei den Rindern hatte Berlin den größten Auftrieb mit 10.659 Stück; dann folgen: Hamburg mit 8.647, München mit 8.039, Ulm mit 6.778, Frankfurt a. M. mit 6.792, Köln mit 4.998, Nürnberg mit 4.539, Breslau mit 3.953, Mannheim mit 3.790, Dresden mit 3.448, Stuttgart mit 3.301, Leipzig mit 3.290, Dortmund mit 2.985, Chemnitz mit 2.801, Magdeburg mit 2.856, Oberfeld mit 2.708, Hannover mit 2.290, Adenau mit 2.059, Mainz mit 2.030, Kiel mit 1.904, Würzburg mit 1.950, Essen mit 1.901, Kassel mit 1.867, Karlsruhe mit 1.854, Weitz mit 1.761, Wismar mit 1.104, Bremen mit 1.029, Koblenz mit 1.014, Düsseldorf mit 894, Wiesbaden mit 856, Kassel mit 820, Flauen mit 667, Wachen mit 481, Darmstadt mit 422, Krefeld mit 400.

Die Zahl der auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Rinder betrug im Januar 2.518 (im Dezember v. J. 3.000), die der Schafe 320 (756), die der Schweine 10.009 (13.682). Dem Mannheimer Schlachtvieh wurden im Januar 1.540 Rinder (gegenüber 1.000 im Dezember v. J.) zugeführt, ferner 1.961 Kalber (3.121), 307 Schafe (648) und 4.793 Schweine (6.681).

Der ledigste Droschkegaul

Ich bin von Mannheim der ledigste Droschkegaul und heiß Hans. Unser Haupt ist am Absterben. Du bist sein Doster an den Absterber mehr. Der neue Droschkegaul Toffi-Toffi ist unser Unerregung, der fröhlich und de Hammer weg. Frierer, ja do war unferrener beim Mannheimer Publikum noch in Ihre an Aufsehe gikonne, do sin mehr schätzbar vorm Wahnwoll in Reich an Gled uffsahre. Seit moche sich dort die Autos breet, e ganz bescheide Plätze owwe am Et is for mit immerlich gedilwe. So ännre sich die Zeide. Was hilft alles Schenke un Lamediere! Wer werd zum alde Puff gworfe, un was norre froh sein, dah se eem die Puff net ganz abschleite. Ball wert ich abgedant sein, mir ähnt sowas. So schte ich halt de flewe lange Dag do uff mein Plätze un schief vor lauder Langeweil mit Maul in de leere Trudderlad. Krummt do neulich e Rudder mit ihm fleene Wädelde verbel: Ruffi, hot der Gaul Johnech, well er des Dsch un hot? Johnech dawowid nu grad net, awmer anwer Beber grad genant. Nüpt e Auto verbel un schmeißt mir de Drosch am die Obre. Frellsch, mit denne moderne Dingar kann ich nimmer mit. Wie die durch die Ringschloß laufe, do halde mei schteife Bee nimmer Schritt. Un mei Herr, der Schorsch, langweilt sich grad wie ich. Der sitzt uffem Bod und leit sei Leidung und haßt vergemess uffen Fahrgast. Drauße weist der Zug. Die Zeit schtröme aud der Bahndamm. Der Schorsch schteigt zum Bod un Indußt sein Hod un, ich schteig die Obre, werd eener lumme? Nix ist! Alles laant verbel, awmer in die Autos kummi keine un Bewegung.

Emol hats doch geklappt. Do kummt e alde Grob-müdderche mit ihm Entellind. Des fleene Pautsche und schädelere fahre, un unser Müdderche nochmal wie in friechere Zeide e nemiedliche Rundfahrt durch die Stadt moche. Ich wech schon Bescheide. Rei zu halschdich, schee gemächlich in forge Trabb, damit mer auch die Anlage un die Heiler lüdt un rechts noch Herzogenluch bedradde kann. Sowas is mit for Autos, do kann mer norre unferrener gebrauch. Un do heer ich, wie die Grobmüdder dem fleene Entelche verzecht, wie do, wu jeh die Ringschloß is, friecher en Wasserzange war, an Sätzle vom Koolenarde e grohi Wasserloch mit viele Krodde drin, un dah ganz ganz friecher der Hecker in der Gegend, wu heit die Ökstadt lüdt, em Wadder Rhein Gundsah glacht hol.

So ungsfahr hawwid die Schö verstantne. Innerdelle moche mer en Absterber in die Hilsbach, dah unser Kindch auch e Schöld vom Kitzmannem zu sech kriecht. Un wider nechts, immer im aleiche nemiedliche Trabb volgeds durch die Ringschloß, bis zum Friedrichsplatz. Un dann sinu mer lüdt einbeboode wider em Wahnwoll zu! Obal Die zwee schteife aus; mei Herr, der Schorsch, kriecht sein vorschriftsmäßige Beschalt un e extra Trintgeid noch derau, wie mir schreit, denn er hot mein Fuddersack frisch uffschütt, was sunst net der Fall war. Die Schöbge dawwe des auch gleich honschott; denn ihrer zehi bis funfzehi ware gleich do, schteiffalle un freische: Tschall, tischall! Hll, Hll! Na ich will sei Hll sei, do sunst eich jamme, was abfällt. In die Schöbge, die schände sich dorch, die lumme wie zu forz, die verliche die Zeit un gehue mit de Zeit. 's is allemell so in der Welt, wer sich net in die neue Zeit zu schide wech, kummt, wie mar lecht, unner die Räder. E Schöbge kummt niemoll drunner. Ich un mei Grobmüdderche werre 's langstet do amest sei, awmer mit unö beede acht widder e Sätzle Au-Mannem ade. Un die alt Zeit hot doch auch ihr Gnts ghatt. E Bist mech sollt mar se doch reicherdere un in Ehre halde, es is in dere moderne Welt noch net alles wie 's sei sollt.

Hoppla, Hans, mar fahre heem. Damit unnerbricht mei Herr mei philosophische Bedachtunge. Tripp, tripp! Der Schorsch knallt mit der Peitsch, viel ungschder als sunst un wofft am Bügel. Aha, ich verzieht! Wer wolle dennu Toffi-Toffi weise, dah mer als noch lewe. Im scharfe Trabb schteig die Ringschloß net. Balleicht lüdt auch de Schorsch des Trinkaeld, un er will bezejt beheem sei, un noch langer Zeit widder emol e Schöbge pebe zu löhne. Sei Schöbge-mertschaft kenn ich recht ant, awmer wie se hecht verrat ich net. Gottlieb Hawwerschro.

* Schwerer Sturz. Gestern vormittag stürzte in der Schule in Kästert eine 12 Jahre alte Schülerin und brach den linken Arm. Die Verunglückte fand Aufnahme im Kaiser-Krankenhaus.

* Verkehrsunfall. Gestern vormittag fuhr auf der Sandboferstraße ein 16 Jahre alter Radfahrer ein 4 Jahre altes Mädchen an. Das Kind trug Hautabwürgerungen am linken Unterarm davon.

herrlicher Kostüme umwoog uns, man hat sich allerhand kosten lassen an Geld und guten Einfällen, das Meer farnevalistischer Kluten hat seine willigen Opfer. Ein halbes Duzend Droscher lehter und vorlehter Aufmachung begleitet die ganze närrische Nacht. Zwar kommt nicht ganz jener hinreichende Witz der Vögelchenheit auf, der grinsende Blick des Alltags ist zwar verbannt, aber mancher scheint zu befürchten, ihm im Nidermittwochsraum wiederbegehnen zu müssen. Immerhin entlockt sich ein Treiben kollektiver Eleganz und tanzfreundlicher Bewegtheit von wirklich begnadeten Reiz. Es geht bis in den zarten Märzorgen, der schon die Knospen verdeckt. Der Sonntag bringt dann einen A n d e r b a l l und abends das von Intendanten Dr. Grunhendorf glänzend arrangierte K a s t n a c h t s l a b a r e t t, zu dem man sich den Berliner Meister Kurt Robitzsch als Conferencier verpflichtet hat. Alles ist andersverkauft. Und wenn aus der deutschstämmigen Schwara-Deichball nicht ganz die Fülle der Gesichte und Stimmung brachte wie der große Maskenball am Samstag, so ist er doch dafür eine prächtige Parade im erfindungsreichen Wechsel seiner Farben und Kostüme. Die Preise sind von selbster Kohbarkeit, man hat keine Aohen gefucht, um es den vielen Wälden gemächlich zu machen. Die Fremdenliste des Samstag wies nahezu 4000 Interessierte auf, man weiß, daß der Carneval immer der erste Kussakt der Herbstsaison ist, die erste Stellprobe sozusagen, und sie ist gut ausgefallen.

Eine englische Amazone

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat kürzlich in einer Rede für eine Wahlrechtsreform daran erinnert, daß eine englische Frau in einem Londoner Krankenhaus länger Zeit in Soldatenuniform behandelt worden ist. Er hat damit auf eine gewisse Danaah Smell hingewiesen, die sich in der englischen Kriegsgeschichte als Amazone hervorgetan hat.

Die Kaufmanns-Frau war in der Tat außerordentlich bemerkenswert. Im Jahre 1748 heiratete sie als die Tochter eines Webers einen trunksüchtigen Kattrojen namens Simon, der sie mißhandelte und sie schließlich verließ. Frau Danaah war aber entschlossen, den Spuren ihres Mannes zu folgen und sie ließ sich zu diesem Zwecke als Mann verkleiden und in Coventry in einem englischen Regiment anwerben. Ob sie ihrem Mann aus Liebe folgen wollte oder aus dem Verdrießnis, sich an ihm zu rächen, steht in der Chronik nicht verzeichnet. Jedenfalls verhandelt sie es, das Geheimnis ihres Geschlechtes zu wahren. Trotzdem kam es eines Tages zu einer Eifersuchtszene, bei der sie von einem Sergeanten mißhandelt wurde. Daraufhin verließ sie das Regiment und ging zur Marine über. Im Marinedienst kam sie dann nach Ostindien, wo sie mehrere Jahre lang an allen Kämpfen teilnahm. Bei dieserunter auch an der Belagerung von Pondichern. Bei dieser Gelegenheit wurde sie schwer verwundet. Nach der einen Erholung kam sie dann in ärztliche Behandlung. Ihr Geschlecht wurde entdeckt und sie selbst mit einer lebenslänglichen Pension aus dem Dienste entlassen. Nach der anderen Erzählung entfuhrte sie, um ihr Geheimnis zu wahren, eigenhändig die Augen aus ihren Wunden und vertraute sie lediglich einer öffentlichen Pflanzung an. Jedenfalls kam sie nach England zurück, wo sie bis zum Lebensende Uniform trug und von einer Soldatenpension lebte.

© Badische Historische Kommission. Unter dem Vorsitz des Vorstandes Geh. Rat Prof. Dr. Fink von Freiburg trat am Montag im Generallandesarchiv zu Karlsruhe die 18. Plenarversammlung der Badischen Historischen Kommission zusammen. Daran nahmen teil 14 ordentliche Mitglieder und ein außerordentliches Mitglied, sowie als Regierungvertreter der Minister des Kultus und Unterrichts P e c c e r u. Geh. Oberregierungsrat Dr. S c h w a r z e r und Regierungsrat Dr. H a l l.

Wirtschaftliches • Soziales

Tariffstreit im Bankgewerbe

In einer Mitgliederversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins, Zweigverein Mannheim, am 28. Februar wurde zu dem am 29. Februar gefällten Zinsbescheid folgende Entschliessung angenommen: Der Bescheid vom 29. Februar wird, obwohl er für die Bankangehörigen in Bezug auf Urlaub eine bedeutende Verschlechterung der seit herigen tariflichen Bestimmungen gebracht hat, unter einem Vorbehalt zur Annahme empfohlen. Dieser Vorbehalt richtet sich gegen die einjährige Festlegung in Bezug auf die gehaltlichen Bestimmungen, weil die Verhältnisse es bezweifelhaft sind, dass wir bereits in derartigen Verhältnissen leben, dass eine solche Festlegung gerechtfertigt ist. Die Vertagung des T. B. V. wird beantragt, sich mit diesen Bedenken zu befassen und auf eine kürzere Festlegung hinzuwirken.

Verlängerte Schulzeit und die jungen Mädchen

Dass jede unserer Töchter Benutzung auf einen Beruf hin erlangen werden muss, ist jeder Familie nun zur Gewissheit geworden. Dass man zu einem Berufe heute besser wie je vorbereitet sein muss, lehrt die vielen erfolglosen Bemühungen um Stellen. Ja, es beginnt sich die Annahme durchzusetzen, dass ohne neunjährigen Lehrgang an einer Volksschule, ohne Abitur auch keine gehobenen Stellen in Handel und Industrie mehr offen stehen.

Scheint es nun nicht, als ob das Los der Mädchen von heute ein sehr viel schwereres, so traurigeres sein müsste im Vergleich mit der früheren Generation? Noch weitere drei Jahre auf der Schulbank und welche Menge von zu bewältigendem Stoff! Wo bleibt da Zeit, diese allerhöchsten Jahre zwischen 16 und 19 auch nur ein wenig zu genießen?

Nun, abgesehen von denjenigen, die das nebenbei doch immer noch tun, gleichviel, ob auch die Schulzeit darunter leidet, gibt es aber doch viele, denen die Schule als solche, das Gelingen in Erkenntnis und in wirklings können keine Freude bedeutet, freilich wohl kann das nur der Fall sein, wenn die Schülerin ihrer ganzen geistigen Struktur nach auch in die Schule paßt, wenn sie Begabung und Neigung für wissenschaftliche Arbeit hat. Sie aber, wenn die Mädchen nur der Not gehorchen, gerade dieser heute so sehr gewachsenen Not gegenüber, nun doch auch in die höhere Schule gezwungen sind, ohne eigentlich Lust und Begabung dafür gefühlt zu haben?

Die Klagen der Begabungen sind eben sehr verschieden. Ohne daß eine Schülerin unbedingt zu sein braucht, kann sie doch für gerade die Fächer, die ihre Schule fordert, nichts oder wenig mitbringen; andererseits ist gerade für die Dinge, für die eben manche Mädchen begabt sind, in der Schule wenig Zeit und Raum. Viele Mädchen sind technisch-gestalterisch oder hausmütterlich-pflegerisch begabt; man spricht von praktischen Intelligenzen. Für diese ist keine der jetzt existierenden Schularten die geeignetste. Für den „praktischen Typus“ fehlt Persönlichkeit und noch eine höhere Schulart. Sie ist aber im Entschieden: In Thüringen (Jena), in Oesterreich, in Sachsen, in Preussen und nicht zuletzt gerade in unserer Stadt bemüht man sich in gegenwärtiger Zeit, eine Schule zu schaffen: die Frauober- oder die Werkerschule, die über den Rahmen der Mädchenrealschule hinaus die weibliche Bildung hinaufführt zu einer gleichwertigen Höhe wie die Volkshochschule, nur auf einem andersartigen Wege. Bildungsmittelpunkt dieser Schulen sollen die weiblichen Betätigungen technischer, künstlerischer und hauswirtschaftlich-pflegerischer Art sein. Diese sollen in engster Zusammenhänge mit der Theorie, den naturwissenschaftlichen und naturhistorischen Fächern gelehrt werden, und durch die gegenseitige Durchdringung der Praxis und Theorie soll höchste Veranschaulichung, eben jene Freiwilligkeit des Aufnehmens hervorgerufen werden, die dieses Schul-erleben zu einem beglückenden machen kann. Wissen die Mädchen schon eine längere Ausbildungszeit haben, so sei ihnen doch Gewinn schöner Jugendjahre!

Darüber hinaus braucht man gar nicht nach Berechtigungen zu fragen. Aber auch diese werden nicht ausbleiben! Die Schule wird als beste Vorbildung weitergeführt zur höheren Fachausbildung auf Technischen, Kunst- und Handelshochschulen und auf der Pädagogischen Akademie für kommende Technische Lehrerinnen und Fortbildungsschullehrerinnen. Sie wird aber gewiß für gehobene Stellen in Handel und Industrie eine ebenso gute, ja eine viel bessere Ausbildung sein als das Abitur einer rein wissenschaftlich eingetragenen höheren Schule, deren Ziel ja die Universitätsreise ist.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden: Zu Lehrlehrer(innen): die Reichslehreramtstabschreiberinnen: Hildegard Scholz an der Pfortenschule, Abt. Karl Wilhelm Schulhaus, in Karlsruhe, Otto Hoffmann an der Realschule mit gymnasialer Abteilung in Baden und Georg Wolf an der Realschule in Waldshut. — Zu Musiklehrern: die Musiklehreramtstabschreiberinnen: Wilhelm Bergmann an der Musikrealschule in Pforzheim, Heinrich Wolf an der Realschule mit D.M.S. in Weidenheim.

Berufen in gleicher Eigenschaft wurden die Reichslehreramtstabschreiberinnen: Karl Freund vom Realschule mit gymnasialer Abteilung in Baden an die Oberrealschule in Pforzheim und August Baerl vom Realschule mit gymnasialer Abteilung an die Mädchenrealschule in Pforzheim.

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 2. März. (Gl. Drahtber.) Landrat Hermann Kiefer, der seit April 1923 Vorstand des hiesigen Bezirksamtes ist, wurde als Landeskommissar nach Freiburg versetzt. Landrat Kiefer hat es durch seine Persönlichkeit und die Art seiner konstanten Geschäftsführung, die die vorbildlichen Verwaltungsmann zeigte, verstanden, sich die Anerkennung und Verehrung weite Kreise zu verschaffen. Die Heidelberger Behörden, die mit ihm zusammenarbeiten, haben, vor allem die Stadterwaltung, wird seinen Weggang sehr bedauern. — Die das „H. Z.“ führt, hat der badische Staat die Rechte der Privat-Frauenklinik angekauft. Sie soll der Frauenklinik der Universität angegliedert werden.

Schwere Folgen eines ehelichen Streites

* Pflanzheim, 2. März. Gestern Abend geriet ein hier wohnhafter Schneider, mit Namen Paul Müller, mit seiner Frau in Streit. Er zog den Revolver und schoss auf die Frau, ohne jedoch zu treffen. Auf die Hilferufe der Frau eilten zwei Männer herbei, auf die Mütter ebenfalls Schüsse ergingen. Der eine der beiden Männer wurde im Knie, der andere am Kopf getroffen. Beide Verletzten sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Als die herbeigerufenen Polizei-Männer verhaftet wurden, sprang dieser, nur mit Hemd und Hose bekleidet, aus dem Fenster und verschwand im Dunkel der Nacht. Er konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Nachbargebiete

* Pflanzheim, 1. März. Morgen werden es 25 Jahre, daß Pfarrer Rudolf Gabel seinen Pfarrdienst begonnen und ununterbrochen in hiesiger Gemeinde antritt. Während dieser Zeit hat er sich die Herzen der evangelischen Gemeinde erworben. Seinem freien Arbeitswillen ist die Hebung des Kirchenchores, die Gründung des Polarenchors und des evangelischen Bundes zu danken. Zum Segen der leidenden Mitmenschen hat er der Verärgerung und unheilvollen Einwirkung des evangelischen Krankenhauses seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Durch die Schaffung eines Kinderheimes für 25 Stellen und Baldwallen ist sein Name weit über die Ortsgrenze bekannt geworden. Die Schulpflichten seiner Anhalt blühen an ihm mit großer Liebe. Aber auch an der Lösung kommunaler Fragen hat er stets mitgewirkt und hat dafür eingeleitet, daß zum Wohle der Bevölkerung dienende Einrichtungen und Verbesserungen durchgeführt wurden. Schon rühmte man sich, daß Pfarrer Gabel in der evangelischen Gemeinde festlich zu begeben, da hielt vor 6 Wochen der Tod im Pfarrhaus Einkehr. Eine Tochter im blühenden Alter von 17 Jahren wurde nach

einem Krankenlager von wenigen Tagen dahingerufen. An dem herben Geschick der Eltern und Schwieger nahm die ganze Gemeinde herzlichen Anteil. Daß nach diesem Trauerfall keine Stimmung zu freudiger Freude vorhanden ist, begreift sich.

* Pflanzheim, 1. März. Die geirrigte letzte Holzversteigerung und den staatlichen Forstorten Heide und Wildbahn erbrachte nicht die Preise ihrer Vorgängerinnen: Als Durchschnittspreise sind zu verzeichnen: Kiefern-Derbäume H. H. pro Nm. 10,50 Mk.; Kiefern-Dehnbäume L. H. pro Nm. 12,50 Mk.; Eiche-Scheiter pro Nm. 9,00 Mk.; Kiefern-Scheiter pro Nm. 11,00 Mk.; Buche-Knüttel pro Nm. 11,20 Mk.; Eiche-Knüttel pro Nm. 7,00 Mk.; Kiefern-Knüttel pro Nm. 8,70 Mk.; Eiche-Dehnbäume pro Nm. 2,10 Mk.; Eiche-Stöße pro Nm. 4,20 Mk.; Kiefern-Stöße pro Nm. 4,70 Mk.; Buche-Stämme, 100 Stämme, 12,90 Mk.; Eiche-Stämme, 100 Stämme, 8,50 Mk.; Kiefern-Stämme, 100 Stämme, 8,20 Mk.; Buche-Kreuzen, 100 Stämme, 12 Mk.; Eiche-Kreuzen, 100 Stämme, 4,70 Mk.; Kiefern-Kreuzen, 100 Stämme, 5 Mk.

* Darmstadt, 1. März. Der Zwanzigjährige Hans Wehler, der als Knecht bei einem Landwirt in Dornheim in Diensten stand, hat aus Furcht, wieder in die Anstalt verbracht zu werden, seinem Leben ein Ende durch Erhängen gemacht.

* Straßburg, 1. März. Eine 32 Jahre alte Frau kam Montag früh vom Rössenbach nach Hause. Ihr Mann machte ihr Vorwürfe, worauf sie eine giftige Flüssigkeit nahm. Das Kind warf sie zum Fenster hinaus. Die Nachbarn wurden auf sie aufmerksam und riefen die Polizei herbei. Man fand die Frau in bewußtlosem Zustande im Zimmer liegend vor. Nachdem sie ins Spital überführt worden war, starb sie kurze Zeit nach ihrer Einlieferung.

Sportliche Rundschau

Die deutsche Meisterschaft im Wasserballspiel

Umgestaltung des Spielsystems

Das sportliche Risiko der deutschen Wasserballmeisterschaft im vorigen Jahre hat wenigstens das eine Gute zur Folge gehabt, daß der ganze Spielplan völlig umgestaltet worden ist. Die Austragung der Kreisspiele ist jetzt unabhängig von der Meisterschaft, für die die Vereine nach Spielstärke, Verkehrsmöglichkeit etc. zusammengestellt werden. Die Meisterschaftsfinalisten werden zu Gruppen vereinigt, die unabhängig von der vermittlungstechnischen Einteilung des Schwimmverbandes sind. Durch diese Neuordnung wird es unmöglich sein, daß spielstarke Mannschaften nur deshalb in die Endrunde kommen, weil sie zufällig an der Spitze eines sportlich schwachen Kreises stehen. Das Abstufensystem wird mit 200-200-Mark befristet. Verteilung der Meisterschaft in Delfin, Mandenburg. Das Endspiel findet Mitte August in Hannover statt.

Um den Silberschild des D.S.B.

Die Silberschildspiele des Deutschen Hochschulsport-Bundes beginnen am 18. März mit dem Vorrundentreffen Mittel gegen Westdeutschland. Als Austragungsort ist jetzt Leipzig bestimmt worden. Die anderen drei an den Silberschildspielen teilnehmenden Mannschaften erscheinen erst am 27. März auf dem Main, Süddeutschland und Berlin bezeugen sich in Frankfurt a. M. und Norddeutschland empfängt den Sieger aus dem Leipziger Spiel West-Mittel.

Weiterbericht der badischen Landeswetterwarte

Der längere Zeit bei England gelegene Wirbel wandert nunmehr in nordöstlicher Richtung ab. Ihm drängt vom Ocean ein neuer kräftiger Wirbel unmittelbar nach, so daß die milde Bitterung bei uns noch für längere Zeit geschert erscheint. Die zwischen den beiden Wirbeln liegende Druckausbuchtung wird zunächst Aufbesserung bringen.

Voranschläge für Donnerstags bis 12 Uhr nachts:

Fortdauernd mild bei westlicher Luftzufuhr; aufbessernd und meist trocken.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Hans, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 1. Redaktion: Friedrichshofstr. 10. Telefon: 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Der gefesselte Strom

Von Hermann Eiegemark

„Nicht mehr gut genug! Hachstein, du bist ein Narr!“ entgegnete Hanns weid und zog ihn an sich. Neun Jahre wartet er, als ich nach Arian ging. Jetzt bist du schon aus dem Konstantenland gewandert.“

„Ja, sagte Hermann Ingold eifrig: „Und wo war es schöner, Hanns, in Ägypten bei den Pyramiden am Nil oder in Amerika?“

„Unter dem braunroten Haar hielten blaue Aederhaken an den Schläfen hin, und ein lebensschafflich verträumtes Bild hing aus den Augen des Knaben und verachtete das magere Blau Gesicht, das von den ersten Sommerprossen betupft war.“

„Ich erzähl dir von beidem, Herrmann. Hol jetzt den Lens und die Besa; die Mutter, die fragt bald nach keinem mehr von ihren Buben.“

„Die Mutter!“ rief Hermann in bangem Schrecken hervor und schob davon.

„Und als es auf den Abend ging, dachte Margret Ingold wirklich ans Sterben, warf unruhig die Hände, kämpfte um den letzten Atem und schaute ein um das andere Mal tief, und mit jedem Senker schien sie ein Stück Erdenweg abzustufen, denn die Senker wurden leichter, sodasgleich der Puls und die Besa, auf dem Her und farblos die Ader-dieche lag.“

„Doktor Auer kam, fand nichts mehr zu sagen und ging wieder.“

„Sie lagen und hielten um ihr Bett.“

„Hanns Ingold hand am Tüschende des Bettes.“

„Er sah seine Mutter langsam stiller und fremder werden.“

„Er kam sich selbst fremd vor und hatte doch das Gefühl, überhaupt nicht fortzuziehen zu sein aus diesem Haus und dieser Welt.“

„Er hatte Erbrechen und bei der Gefühlsdringung Verengung der Herben, in einer verpehten Tonusborade gehanden und bei dem großen Hochwasser des Nilstopp ein Tausend Leiden aus den Turbinenwächtern fließen lassen, aber er hatte noch nicht gewußt, was Sterben war.“

„In ihm sprach eine Stimme: Das ist deine Mutter, die hat dich geboren, der bist du an der Schwärze gehandert, die hat die Hand über dich gehabt.“

„Starr, mit trockenen Augen blinnte er auf sie nieder.“

„Es war ein sanftes Verscheiden.“

„Noch einmal schaute sie lebhaftig, und dann grub sich eine tiefe Wade um ihren Mund. Vorens öffnete das Fenster. Die

stunde frühe Abendluft quoll mit dem Rauschen der Schnellen in die kauernde Stille.“

„Christian Ingold trat ans Bett, drängte die Zehnervran beiseite, griff unter das Kissen und hielt seine Frau in den allerletzten Augen.“

„Die spürt nichts mehr,“ sagte er, als mühte er sich entschuldigen.“

„Und so ist ihr letzter Senker erloschen, ihr Atem stillgestanden und ihr Herz erkalte.“

„Zehn Uhr abends war's, drei Hochzeitskutschen fuhren polternd über die gedeckete Brücke zu einer Lustfahrt in die Schweiz.“

„Hanns Ingold hielt seinen jüngsten Bruder umfaßt, der seine Tränen verstaute, und sah dem Vater zu, wie er mit harten Händen und unbewegten Wimpern die Bettdecke samt über die Brust der Toten zog und sorgfältig unter ihre Schultern hob.“

„Dann setzte sich der Fischweiber, der die ganze Zeit gestanden hatte, schwer auf den Stuhl neben ihrem Bett.“

„Da gab Hanns den Gesichtspieren ein Zeichen und leise gingen sie hinaus.“

„Wo der Aebel nach Ueberwindung des Felsenpasses von Arian in die sanfte Aue tritt, lag das anscheinend alle angekauft und zu einer Felsenkalt gemacht hatte.“

„Ich habe den Bau seiner Bekleidung wiedergegeben. Pax intrandibus,“ sagte er, wenn ein Patient den Weg zu ihm sand.“

„Das Auebühlmägen mit dem roten Helm hoch rot aus den weißblühenden Bäumen, als Hanns Ingold vom Wald herkam.“

„In den Fappeln zitierte der Wind. Schöpfchen weideten am Himmel.“

„Es war nichts verändert worden, seit er zum letzten Male in Sankt Joleph gewesen war. Das niedrige Gebäude schien hinter den bröckelnden Mauern des weisgepflanzten Gartens zu schlafen. Die Wäden lagen vor den Wellenreitern. Im Refektorium waren die Vorhänge herabgelassen. Und Hanns hatte wieder das Gefühl, daß alles in der Heimat still und tot lag, dem Aderbergen nahe, ohne Puls, ohne Leben.“

„Die Mutter am Tage seiner Heimkehr gehorden war, müde vom Leben, so stark hier alles. Nur die Stimme blühte, die Wimpern schloßen und der Aebel schuf im unstillen Drang der Auebühlmägen der Ebene zu.“

„Nun lag die Mutter schon drei Tage vor der Stadtmauer in der Erde, und die Besa war in das Fischerhaus übergesiedelt und sorgte für den Vater.“

„Hanns bog vom Wege ab und umging die Mauer des Gartens. Er erkannte die Stellen wieder, wo sie als Knaben hinübergeklungen und wie Stare in die Tobhäuser gefallen waren. Er umschritt das Mauergewirr, bis er an die Hühlerseite kam. Sankt setzte sich die Aue zum Aebel herab. Am Aue ragten die Luchshallen mit ausgefallenen Aehlen aus dem Auewald in den grünlichgrünen Strom, der, noch anferner von dem Sauf und Sprung durch den Laufen, quirlende Trichter drehte.“

„Die viel Kraft ging da verloren! Hanns fand diesen Gedanken wie zufällig am Wege, aber als er ihn schätzte, sangte sich seine Einbildungskraft daran laut. Unwillkürlich blieb er liegen und neigte den goldenen Bleistift von der Uhrseite, zog das Notizbuch hervor und begann zu rechnen. Er kam auf vierzigtausend Pferdekräfte, die am Laufen gewonnen werden konnten.“

„Der Aue rief vom nahen Laubwald in den Frieden der Stromlandschaft.“

„Hanns Ingold rechnete. Ein bester Nutrieh peltschte seine Nerven, im gewaltigen schöpferischen Drang schuf er auf dem Papier und im Kopf die Heimat neu.“

„Er hatte verachsen, wo er war und zu wem er auf dem Wege war. Wenn er von den Zahlen aufschaut, warf er prüfende Blicke auf den Strom und schätzte die Entfernungen.“

„In welchem Winkel kam der Aebel gekürzt, Aue zwischen den roten, abgechliffenen Felswänden hervor und zog mit gesammelter Macht wie flüßiges Glas talwärts. Der Schattensch Auebühl hing am rechten Ufer und hand schwarz vor dem weidbühnlichten, blauen Himmel.“

„Der Laufen mußte gestoppt werden, das Staumwehr fand erst auf dem Felsengrund Wurzel und Fundament, dazu mußte der Strom ein Stück aus dem Bett gedrängt werden.“

„Er berechnete die Baugel des Werkes aus vier Jahre. Der Stilt lag, bestig arbeitete seine Brust, als ränge er mit den Gedanken, die ihn bedrängten. Ein lauter jauchsender Gluckeludel war in seiner Brust.“

„Ein Aabel hoch aus dem Laufen hervor. Born lauter Hermann Ingold mit der Hakenklinge, hinter den Aderen hand der Vater seligwurzel und heuerie. Die Wellen schüttelten den Aehlen und drohten ihn vollanzulösen und quer an die Seite zu werfen, aber die das Wasser in gluckendmigen Wogen hinwegsprang. Aber der Knabe hielt bald recht, bald links mit festerer hand den Stachel in die Klippen und Christian Ingold keunte abschweigend die Brust gegen die gestreng

Unterhaltungs-Beilage

Der Tanzgeiger

Skizze von Paulrichard Hensel

Seltam — dachte Bela Regli, wie er aus dem Fenster des Eitenbahnabteils sah: Alles ist wie vormals, ob glücklich oder unglücklich, arm oder reich, das Uhrwerk geht weiter; heute sieht man das noch alles, kommt daran vorbei, als wäre kein gestern gewesen, und morgen — keiner wird sich um den unbekanntem Geiger kümmern —

Er hatte keine Eltern, keine Schulden, keine Hoffnungen. Es ist für ihn gar nicht umständlich, alleine zu treten, wenn seine Rolle ausgespielt ist. Er hat nur einen blaßfarbenen Brief von einer Frau, die er liebt und die er verlor. Und nicht dieser Brief allein machte es, daß sein Kopf wie gefüllt auf den Tisch schlugen war, als er die wenigen Abschiedsworte gelesen hatte, sondern die Erkenntnis: So wird es immer sein. Ein jabelndes Aufschreien, wenn sich goldene Fäden der Sehnsucht und Liebe zu ihm spannen, und dann die Angst, zu schwach zum Festhalten zu sein, das unablässige stumme Bitten: Mir allein — mein bleiben — und das Zerklüften in der Laune eines blonden Mädchenskopfes, das Verdrücken zwischen den Fingerringen einer verwöhnten Frau. Wenn man dabei immer ein Stück seines Herzens zupft, bleibt am Ende nichts davon übrig. Und ohne Herz kann man nicht gehen.

Es sollte das Abschiedsgeschenk sein, das Bela Regli sich selbst machte, daß er heute noch zu dem großen Madentest ging. Vielleicht — ja, warum sollte er das nicht einstecken — um noch einmal alle Punkte, alle Freuden der Welt in sich aufzunehmen; mehr aber, weil es Pflicht für ihn war, sein letzter Abend, an dem er seine Kapelle nicht im Stich lassen durfte. Mechanisch, wie er die Weine aus dem Koffer nahm, blickte er über die Brüstung in den Saal hinab: Dasselbe Bild wie auf allen diesen Abenden, der Saal dicht gefüllt mit erwartungs-vollen Menschen, phantastische Dekorationen aus Steinwand und Papp — draußen vor den Türen des Saales liegt die andere Welt, die Wirklichkeit. Und nun, wie eine Welle gegen den Strand hochläuft, hoben sich die Arme und Köpfe ineinander, als die ersten Takte der Musik erklangen.

Bela Regli spielte mit zusammengerechten Lippen und geschlossenen Augen, Melodien, die in tausendfach Wiederholung in Ohr und Finger übergegangen waren. Er erschrak fast, als ihm der jüngste Musikant ein neues Blatt auf das Klavier legte: „Quand l'amour meurt“ — wenn die Liebe stirbt. — Ueber seine Augen legte sich ein Schleier, als das Cello langsam, fast zögernd, mit den wenigen Vortakten begann. Als er die Weige an das Klavier legte, war der Saal um ihn ganz ver-sunken.

Die schwere, getragene Melodie des Basses war den Tän-zern ungewohnt. Es war, als gäbe es sich ihnen wie Schwer-mut ins Blut, so daß ein Paar nach dem anderen, oft mit ver-legenen Blicken, zurücktrat. Immer leerer wurde die Mitte des Saales. Nur zwei Frauen tanzten noch dort, entrückt, unwissend über den um sie sich drehenden Kreis, ineinander-geklümmert, so ganz die Sehnsucht und Verbitterung des Walzers gefühlend, daß manches Lachen verflüchtete und manches Auge verwundert aufdrubte.

Da sah der Geiger die tanzenden Frauen, fing ihren Blick, der ihn zu suchen schien und doch über ihn hinweg ins Weis-lose griff. Und er dachte nicht mehr an sich und die blonde Frau und den Abschiedsbrief, sondern daran, daß er vielleicht jetzt die Gedanken zweier Schmerztragenden gleich ihm mit dieser Melodie erfüllte, ihnen wohlthat. Wer waren diese Frauen, die ihm jetzt verwandt schienen, die man lieben mußte, für die er allein spielte und die sein Spiel verstanden und er-lebten —?

Vanter Beifall, für Tanz und Musik zugleich, rief seinen Kopf hoch. In der Mitte des Saales standen die beiden Tän-zerinnen, lobten zu ihm auf und lächelten. Dann schlang wieder die Brandung über dem Saal zusammen, aufgereizt von den harten Akkorden exotischer Tanzweisen.

Und wie Stunde um Stunde verging, suchte Bela mit den Blicken immer wieder die beiden Frauen, als müßte er sie am Vergehung bitten, daß er jetzt so anders spiele. Dort sah er sie — hin und her huschend wie die bunten Steine eines Far-ber — es, jeder Muskel zuckend im Takt des Tanzes, ein-gebüllt in die Umarmung labender Mäcken, lustig, toll, unter-sterrendem Lachen zerprügelt ein Glas am Boden — Immer

starrer wurden des Geigers Augen, immer erregter strich sein Bogen über die Saiten — nein, die Wirklichkeit ist nicht draußen geschieden, sie ist mitten im Saal — zwei, die die Beh-mut des Walzers vor Stunden nicht tanzten, sondern erlebten, in denen vielleicht eine Erinnerung, ein Abschied und leichter Auf nachklang und in den garten Bewegungen ihrer Glieder reflektierte, die loberten jetzt in Freude — es ist nichts ge-wesen, es gibt keine Erinnerung, keinen Schmerz, es kommt nur immer ein Neues; freie Hände muß man haben und vergeis-sen können, denn es ist alles Spiel und es kommt nur darauf an, wer das Spiel gewinnt. . . .

In einer Pause am Buffet, berührte den Geiger eine weiße Hand. Und als er sich umwandte, sah er in das Gesicht einer der beiden Frauen; sah in seiner Hand eine kleine Karte und hörte einen Hauch: „Morgen. . .“

Da — die Nebensenden traten zurück vor dem Wetter-leuchten in seinem Gesicht — nahm Bela Regli die Karte, ge-setzte sie und las: sah die Frau so schrill ins Gesicht, daß sie unter dem Puder erbleichte. Mit ein paar Sägen war er an seinem Pult, klopfte auf — warum immer töricht sein, wenn man auch Sigger bleiben kann! Heißa, wie die Puffschlangen an den Vogen sich verdingen, die Ballons zerplatzen: Liebe, Dämmerstunde, ein Versprechen für ewig — es stirbt sich nicht so leicht an gebrochenem Herzen — es ist auch ganz lustig, ein guter Geiger zu sein. . . .

Am regenfeuchten Morgen war es ein anderer Bela Regli, der mit seiner Weige in sein Vorstadtzimmer fuhr; die schweren Gedanken, die er am Abend mit hereingenommen hatte, waren zerpflegt und verfliegen. Hinter dem Regen ahnte er die Sonne, und in den harten Jagen der Arbeiter, die mit ihm fuhren, eine unermeßliche freudige und ernste Welt. Und weil er das Tor in diese ernste Welt gefunden hatte, aber Traum und Trauer und Schicksalsverleierern hin-wo, war er auch gar nicht müde, sondern summe vor sich hin — im gleichen Takt der Räder. . . .

Menschenherzen sind wie Kinder. . .

Von Karl Kühne

Muß die Mutter ihren Kindern Eine Bitte ernst verneinen, Sind voll Unmut sie und Klagen, Bis sie in den Schlaf sich weinen.

Menschenherzen sind wie Kinder. . . . Strenge Mutter ist das Leben. Wie wir ringen auch und bitten: Selten reißt die Frucht dem Streden.

Und um all' die Herzenswünsche, Die geheitert dich am Dafen, Krämen wir uns dann wie Kinder, Bis wir tränenmüde entschlafen. . . .

Aphorismen

Von Hein Diehl

Befrage die Großen und Mächtigen unter den Menschen: ohne ihre Enttäuschungen wären sie zu nichts gekommen. Schon auf die Scheiternden und Verderbenden: durch ihre Selbsttäuschungen kommen sie zu nichts.

Das ist eine irräumliche Auffassung, die jenseits einer jeden Frage unbedingt die Antwort vermutet und verlangt. Wände fragen — und meist die tiefsten und entscheidendsten — sind nur die offenen Tore in das Unfassbare hinein.

Liebe und Haß werden immer sein! Aber — ein wenig mehr Hochachtung vor dem Anderen, ein wenig mehr Selbst-achtung in der Preisgabe seiner Gefinnungen, und — die Ge-dächtnisse werden aus unserem menschlichen Umgang ver-schwinden.

Kann man der Flamme einen Vorwurf machen, weil alle Motten und blinden Nachtvögel in sie hineinfliegen, in ihr ver-brennen und verderben?

Am nächsten Tage kam Paulas Erbante Anna, zum erstenmal seit dem Hochzeitsstage ihrer Nichte. Der Bräutigam hatte ihr nicht gefallen.

„Ich höre, Sie schreiben ein Lustspiel, das Reinhardt be-reits angenommen hat? Wollen wir uns nicht zu sagen?“ Sie sagten sich Du. Tante Anna lächelte auch Paula. „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimm!“ behauptete sie. „Du liebes Kind!“

Gedankenvoll und verunsichert horchte der Dichter in die Kaffeekasse.

Die Tage gingen. Der Dichter suchte seinen Stoff. Teils im „braulenden Leben der City“, teils im verdunkelten Ar-beitszimmer, bei schwachem Licht. Das erregte Stimmung und beschleunigt den Prozeß. Paula empfing unterdes die Freunde und Freundinnen des Hauses und machte ihnen in gedämpftem Ton Mitteilung von dem Stand der Dinge.

Nach drei Wochen war dem Dichter etwas eingefallen. Also die Idee hätte ich. Das ist die Hauptfrage. Aber sie eignet sich mehr für einen philosophischen Roman, weicht Du, für einen ganz großen, epochemachenden. So ist die Dostojewski.

Paula erwiderte lachlich: „Ich mag Dostojewski nicht. Aber ich will Dir kein Hindernis sein. Gut, schreibe einen großen Roman à la Dostojewski. Ich bin auch damit zusuf-rien.“

Sie schloß behutsam die Tür des verdunkelten, im violet-tem Licht strahlenden Arbeitszimmers hinter sich, gerührt über ihre Opferfreudigkeit. Denn im Grunde war es doch gerade die Theaterpremiere gewesen, Körbe voll Blumen, rasender Applaus, zwanzigmaliges Hervorrufen des Dichters und Ge-schläcker: „Dort in der Loge sitzt seine Frau —“, aber sie liebte ihren Mann, jawohl. Dabei kolperte sie fast über die Por-tierfrau, die lautlos wie ein Schatten an der Korridor tür vorbeihüftete.

„Wir sind alle ganz leise“, wisperte die Frau, „wir wissen ja alle, daß der Herr Doktor ein Drama schreibt.“

Paula dachte: Gott, wie rüchlos! Immer noch Drama! Pant sagte sie: „Es wird kein Drama, sondern ein philoso-phischer Roman à la Dostojewski. Etwas ganz Großes, Epoche-machendes.“

Die Portierfrau versicherte, daß andere nichts, aber Paula ging doch die Treppe hinab mit dem unangenehmen Gefühl, im Werte gesunken zu sein. Auf der Straße traf sie Gertha am Arm eines blauen Jünglings.

„Mein Bräutigam!“ stellte Gertha vor, „er schreibt eine Bühnengrotteske. Das ist das Moderne, das Tiefste heu-tutage.“

Paula kehrte um, küßte in das verdunkelte Arbeits-zimmer. Er blätterte im Lexikon. A.B.H. Bir-Birma. Was ist das für ein Land? Mein Roman soll nämlich die Kultur von Birma zum Fundament haben. Er wird grandios.“

Sie schnitt ihm das Wort ab. „Du wirst eine Bühnen-grotteske schreiben. Das ist heute das Moderne, das Tiefste. Soll Gerthas Bräutigam und die Billa im Grunewald vor

Sigener

Von Paulrichard Hensel

Auf dem großen Platz am Ende des Dorfes machten die Sigener Rast. Mit klirrenden Händen lösten sie die Eimer unter den Bogen und holten Wasser für die Pferde; die kleinen, gar-dinenverhängten Fenster öffneten sich, und struppige, schwarz-baartige Köpfe schauten heraus und lachten den staunenden Bauern ins Gesicht. Ein paar junge Burtsden gingen in den Krug, Bier zu holen. Mit offenem Mund und starren Augen standen in nebetenem Abstand die Kinder des Dorfes vor den Bogen, während ein paar Sigenerinnen in bunten Röcken und Tüchern mit fahnenähnlichen Schritten in die nächste Gasse huschten, um dort vor den Türen zu betteln oder für eine Beislagung ein Almosen zu erbischen.

Und einem der Bogen war ein kleines, hübsches Mädchen gekrochen und mit lustigen Sprüngen, der den jungen Glie-bern ungewohnter Enge des Bogens ledig, auf die Weite geblüßt, die an das letzte Haus der Landstraße grenzte. Dort hatte es sich, von den anderen unbemerkt, ins Gras geworfen, leise vor sich hinträuernd und in die Sonne blinzend. Und so fand sie der junge Jürgen, den der Arm vom Felde her beigelockt hatte, und der nun verwundert den Tropf auf der Straße und das dunkelhäutige Mädchen im Grase sah.

Er setzte sich neben die Fremde und sprach sie vielerlei, aber das Mädchen lachte nur und schien ihm nicht zu verleben. Da neckte er sie mit Grasshalmen, bis die kleine ihm plötzlich die Hand auf den Mund legte und auf die Wogen deutete. Man schien sie zu rufen. Und sie duckte sich kichernd nieder, damit sie niemand fände. Da legte auch Jürgen die Hände unter den Kopf und wurde still. . . .

Doch waren jetzt die Felder leer und Getreide und Heu in der Scheune. Aber die Wälder färbten sich nun bunt, und die Luft wurde klarer, daß man, auf einem Berge stehend, weit in das Land hinaussehen konnte. Es mußte schön sein, jetzt zu wandern, immer weiter, zu rohen, wo Wasser und Nahrung ist, wieder weiter in ein neues Land zu gehen. Denn Jürgen wußte, daß dort, hinter dem Wald und dem Hügel-rücken, noch anderes Land war, aber noch nie hatte er gepflüzt, wie die Sehnsucht danach brennen kann. Und hatte auch noch nicht gewußt, daß es so dunkle lachende Mädchen gibt mit so blutenden Augen. . . .

Mit einem Male hatte er die Kleine an der Hand ge-nommen, und sie waren über einen Feldweg nach dem Hause des Vaters gelaufen, von hinten über den Gartenzäun ge-sprungen — er griff nach einem Silberbuch, einem Spielzeug, um es dem Mädchen zu schenken, und war ganz betreten, als sie in ihrer Freude ihm beide Arme um den Hals schlang. Sie kamen gerade zurecht, als die Wägen sich wieder in Bewegung setzen wollten. Ein Schimpfwort aus dem Munde einer alten Bettel empfing das Mädchen. . . .

Jürgen stand lange am Chausseerand und sah dem Auf-bruch der Truppe an; unbewußt ging er in weiter Entfernung den Bogen nach. Fast war es ihm zum Weinen. Seine Ge-danken flatterten den fahrenden voraus in das bunte, herbst-liche Land, in die große, weite Welt, die ihm verschlossen blieb. Dann lief er plötzlich aufwärts, wo der Vater und die Mutter die Ernte hoch auf den Wägen stapelten. . . .

Aus einem der kleinen Wagensenster blickten schneeflächtig zwei schwarze Mädchen nach dem Dorf zurück, wo die Menschen ein Haus und eine Heimat haben und einen Garten und ein Bett — und wo zu bleiben schon gewesen wäre. . . .

Notizen

Von Hans Weber

Wig ist nur eine Angelegenheit des Verstandes; Gummee erst beweist Geist und — Gemüt.

Wichtige Erkenntnisse werden nicht nur gewonnen, son-dern auch erlitten.

Manche Menschen sind unehrlich, um der aufrichtigen Be-urteilung anderer zu entgehen.

Dem Luxus im Leben entspricht das Salz in den Speisen. Zuviel Salz macht die Speisen ungenießbar.

Seine große Zukunft

Von Esse Stahl

Er war schon von Kindheit an davon überzeugt gewesen, daß er zu etwas Großem geboren sei. Jetzt, fühlte er, war die Zeit gekommen. Er überlegte, lange und gründlich. Dann teilte er seiner Frau das Endergebnis mit.

„Ich habe mich entschlossen, ein Drama zu schreiben. So etwas, was noch nie dagewesen ist. Dir allein sage ich es. Du bist mein Weib, Du hast ein Recht darauf, an meinem Streben teilzunehmen.“

Sie nahm teil. „Oh, der Stoff!“ rief sie. Er misbilligte: „Der Stoff? Du kennst ihn ja noch gar nicht. Es handelt sich um zwei Freunde und eine Frau, selbstverständlich.“

Sie unterdrückte: „Du verstehst mich nicht, Du wilst mich nie verstehen. Es handelt sich um Cröpe Georgette.“

Er räusperte die Nase. „Was weißt Du von diesem Schmarrn, dieser Schande für Berliner Bühnen —“

„Dein Drama?“ erkundigte sie sich. „Wie? Oh! Ich spreche von „Cröpe Georgette“, dem Lustspiel.“

Sie broch in ein gereiztes Lachen aus. „So schreibe ein Lustspiel. Du bist ja selbst eine komische Figur!“

Sie war weh. Er gekränkt, aber merkwürdig angeragt: „Ein Lustspiel? Käht sich im Gewande des Scherzes nicht Allertierchen lösen? Gut, schreiben wir ein Lustspiel. So hat ihre kindliche Verhältnisslosigkeit den Anstoß zu Großen ge-geben.“

Harro kam, der Dichter teilte ihm mit, daß er das Lust-spiel des Jahrhunderts zu schreiben beabsichtige.

„Wie, Du schriftstellerst? Seit wann? Na egal. Aber dann laßst Du mir ja auch fünfshundert Mark pumpen. Lust-spiele bringen Klogia viel Geld.“

„Nun“, sagte der Dichter beschweiden, „ist der volle Erfolg nicht sicher.“ Harro nickte mit sich reden.

„Allo fünfzig Mark. Als Vorschuß.“

Er nahm sie, ging und traf bei der Frau seines Freundes das Mädchen, das er liebte und das Gertha hieß. Beide sahen über ein Modenalbum gebeugt. Gertha sagte, und ihr Bild war schmerzvoll:

„Wir suchen Paulas neues Kleid aus. Wie gut sie es hat! Ihr Mann wird berühmt und reich werden. Er schreibt ein Drama.“

Harro forriglierte: „Ein Lustspiel. Es ist auch noch nicht ganz fertig.“

„Einerlei. Er ist doch was. Er kann doch was. Sowas sieht man einem Menschen doch schon an.“ Und nach einer Pause: „Paulas Mann wird die Villa im Grunewald kaufen, die welche, mit den hohen Fenstern. Wissen Sie? Erinnern Sie sich?“

Harro wußte und erinnerte sich. Darum verabschiedete er sich und brachte die fünfzig Mark noch am selben Abend hoch.

der Nase wegschnappen? Das überlebe ich nicht.“

Sie begann zu schluchzen. Er erhob sich, milde, aber ge-bietend.

„Schäm Dich, Paula. Der Genius läßt sich nicht komman-dieren. Es geht hier um Größeres als eine Grunewaldvilla.“

„Erariffen flüsterste sie: „Eine am Gardasee?“ Er schwie-g, sie ging.

Tante Anna schickte einen wunderbaren selbstgedachten Kappluchsen.

„Dem großen Dichter des zwanzigsten Jahrhunderts!“ stand auf der Karte, die im Kußentrater steckte. Der Dichter sagte sinnend:

„Das erste Kapitel ist begonnen. Das wird genügen. Der Stoff eignet sich besser zu einer Novelle, zu einem sonjenz-triertesten Kunstwerk — das entspricht auch am besten meiner Eigenart. Neuerliche Spitze aller Erkenntnisse. Extrakt des Extraktes — das ist die Novelle.“

Paula weinte. Er beachtete sie nicht, klappte sich den letzten Rücken in den Mund, warf Harro hinaus, der noch einmal fünfzig Mark Vorschuß haben wollte, und schloß sich in seinem Arbeitszimmer ein.

„Fünf Tage und Nächte kam er nicht daraus hervor. Er schloß auf dem Divan, das Essen bestellte ihm Paula auf die Türschwelle. Am Vormittag des sechsten Tages begabente sie ihm auf der Treppe. Er trug einen Brief in der Hand.“

„Hier Setzen lang ist sie geworden. Eine Skizze, in der trotz ihrer Kürze alles gesagt ist, was es auf Erden nur zu sagen gibt. Es ist die Skizze!“

Seine Augen waren matt, von Ringen umgeben. Die Skizze ging ab. Nach drei Tagen war sie wieder da. Der Re-dakteur schrieb, er habe volles Verständnis für pekuniäre Not-lagen. Trotzdem solle man nicht zu solchen Verzweiflungs-mitteln greifen. Wenn aber der Autor Reklameverträge machen wolle — sein Schwiegervater habe eine Reparaturfabrik, Marke „Atta Troll“, und suche jemand dazu, bei sehr autem Honorar. Die Adresse liege bei.

Schmerzlich durchdrachte das Dohngelächter des Dichters die Wohnung. Paula küßte entsetzt darüber, sie fand ihren Mann auf dem Divan liegend und unverkennliche Worte unter son-nenblühenden Bindungen ausstößend. Allmählich wurde er ruhiger, sie verhand:

„Drückt auch die Sorge heftig, Euch dram nicht gleich den Tod! Rimm nur und kreche kräftig Dir „Atta Troll“ aufs Brot!“

„Er ist doch ein großer Dichter!“ sagte sie meynend und zerknüllte den Brief des Redakteurs. Die Adresse des Fabri-kanten leute sie sorgfältig auf den Schreibtisch. . . .

In dieser Stunde wurde unter gräßlichen Schmerzen die große Zukunft des Dichters geboren. Ein Jahr später mochte Paula in der Grunewaldvilla, der weichen mit den hohen Fenstern. Die Träume der Jugend lagen nicht. Man muß sie nur richtig anlegen können.

Gertha aber entlobte sich wieder.

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag erhalten Sie unter strengster Diskretion

Chaiselounges mit und ohne Decken *6882
Plüsch- und Linoleum-Teppiche
Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken
Stoffs- und Madras-Garnituren, alle Farben
Stoffs- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten
Bettvorlagen in allen Größen und Qualitäten
Imitt. Perser-Brücken bis zu 270 cm Länge.
Angebote unter B C 128 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Aufarbeiten

Renovierung von Kaminen und
Kaminmüden
prompt und billig.
Sarie annah!
*6907 W. A. H. H. H.
Schlossstraße 33
Gebrauchte
Schreibmaschinen
at. erb., preisw. abzug.
29. Jannbr. 1. 6. 12.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30 963
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Sinken l. Brotzeit m. Kartoffelsalat
Schweinefleisch mit bayr. Knöseln

C 4, 10 Badenia C 4, 10
Morgen Donnerstag
Schlachtfest

Ausschank von la. Weinen. 2120

Lichtpausen aller Art
Helioplandrucke
fertigt schnell und sauber
J. Thoma Kauf.
Telephon 29175 T. 6, 13
Auf teleph. Anruf Abholung der
Originale - Schonende Be-
handlung der Originale.

Offene Stellen

Geschäftsinhaber
für eine Elektro-Firma, u. u. b. S. gelucht.
Nachkundige Bewerber, die gegen Gemein-
berechtigung eine Interessierung zeigen,
oder sich beteiligen können, erhalten den
Vorzug. Dessen, denen an einer wirklichen
Lebensstellung u. an einer ruhigen u. doch
abwechslungsreichen Tätigkeit gelegen ist,
wollen sich. Angebote unter A B 4 an die
Geschäftsstelle einreichen. *6882

Für Werbeabteilung

suchen wir zum baldigen Eintritt
einen jüngeren erfahrenen
Reklamefachmann

mit guten drucktechnischen Kenntnissen.
Derfelbe muß befähigt sein Interesse,
Präzision und sonstige Tugenden zu
entwerfen und eine gute Auffassungsgabe
besitzen, auch muß er den Verkehr mit
Truckereien selbstständig führen können.
Bisherige Tätigkeit in der Elektrobranche
ist sehr erwünscht. *6908
Vorläufig nur schriftliche Angebote unter
Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe
der Gehaltsansprüche und des Eintritts-
termins an
STOTZ G.m.b.H.
Fabrik elektrotechn. Spezialartikel
Mannheim - Neckarau.

Elektro-Großfirma

sucht ausstillweise *6888
jüngeren Kaufmann
der gute Material-Kenntnisse besitzt und
selbständig Anlagen abrechnen kann, zum
sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnis-
abschriften unter A X 123 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling

aus obiger Fam., für Dragen u. Farben-
geschäft auf Chem. gesucht. Selbstgeschrieb.
Angebote mit Zeugnisabschrift, vom Schul-
jahr 1936 unter B D 129 an die Geschäfts-
stelle. 2116

Zünftiges Zimmermädchen
das nähen kann, per
15. März gesucht. Bor-
schreiben C 4, 12.

Zünftiges, generalis. Mädchen Monatsfrau
oder Tagmädchen mit
guten Näherkenntnissen für
sofort gesucht. *6908
Hein, M 1, 4, 4. St.

Stellen-Gesuche

Bäcker
sucht Stellung, bez. ab-
unter B G 122 an die
Geschäftsstelle. *6902

Servierfräulein
sucht sofort Stellung
in Café, Anz. ab. unter
M M O 307 an H. A.
Dankheim u. Vogler,
Mannheim. Tel. 154

Kleinbes. exotie Putzfrau
sucht Nachmittags od.
Abendbes. d. h. auch
für Büroreinigung. An-
gebote unter B J 134 an
die Geschäftsstelle. *6906

Verkäufe

In Mannheim befin. Entwicklungslagen
Geschäfts- u. Wohnhäuser
zu verkaufen und zu kaufen gesucht. *6904
Julius Wolff (H. D. W.) Immobilien
Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29826.

Verkäufe

Bäckereien Mannheim zu verkaufen!
Mitt. Geschäft, 60 Bruch Weismare (altlth.
Anzahl, 15 Wille, Modern einger. Geschäft,
großer Umsatz bei 25 Wille Anzahl. Prima
einger. Bäckerei, 16 Wille Anzahl. Tel. 150
Julius Wolff (H. D. W.) Immobilien
Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29826.

„Benz“

16/0 PS, abnehmbare Limousine, Modell
1914, 6 Sitzer mit Boschlicht und Anlasser,
abnehmbare Drahtspeichenräder, 2 Reserve-
räder, 6fach bereit, mit kompl. Innen-
ausstattung, Zubehör und Werkzeug, nur
10000 km gefahren, aus der Hand des
ersten Besitzers. 2122

zu verkaufen.
Serlöge Käufer können den Wagen
ansuchen bei der
Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft
Augusta-Anlage 33

Gut erhaltenes Billard

(Zweifelder) mit 12 Cueen, Angeln u. Schranz
Gebührensverhältnissen wegen. 2124

zu verkaufen.
Bestellanten belieben ihre Adresse nieder-
zusetzen unter B K 135 bei der Geschäftsstelle.

Schreibtisch

einig, sehr schön, sehr
billig zu verk. *6898
Genäher,
Zeilending 11. *6559

Kauf-Gesuche

Haus

In guter Lage 5-6 Zimmer u. Zubehör, be-
stehende Wohnung gegen Anzahl einer 4
Zimmerwohnung, bei größerer Anzahlung
zu kaufen gesucht. Best. Angebote unter
A A 4 an die Geschäftsstelle. 21017

Haus

mit besten Arbeit-
räumen
bei 8000 A Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Best. Angebote unter
Z N 90 a. d. Geschäfts-
stelle ds. Bl. *6889

Motor-Rad

oder Kleinstauto
zu kaufen gesucht. An-
gebote m. Preis- u. Bau-
jahr und Stärke unter
B H 100 an die Ge-
schäftsstelle. *6905

Büro-Möbel

gebraucht und gut er-
halten (Schreibtische,
Nachtstühle etc.) zu
kaufen gesucht.
Anz. ab. unter Z W 90
an die Geschäftsstelle. *6888

Motor-Rad

gegen Restzahlung
1-2 Schreibmaschinen
nur sehr gut erhalten,
anz. ab. unter Y W 100
an die Geschäftsstelle. 2899

Miet-Gesuche

Büro gesucht

2 helle Räume, mit elektr. Licht und mög-
lichst mit Dampfheizung. *6259
Angebote m. Preisangabe u. M. M. P. 4655
an Ala-Rausenstein & Vogler, Mannheim.

Wohnungstausch!

Gesucht in Mannheim oder Heidelberg 4-5
Zimmer mit Zubehör, möglichst mit
Garten. *6880
Geboten: 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchen-
zimmer in der Stadt, Friedens-
Jahresmiete 1100 Mark.
Angebote unter Z B 79 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

4, 5 oder 6 Zimmer mit allem Komfort
per 1. April oder später gesucht. *6103
Angebote unter K. Z. U. 387 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gutes möbl. Zimmer

möglichst mit Telefonanschluss sucht bessere
Derr. Nähe Augusta-Anlage. Angebote erb.
Friedrichsplatz 11, Büro, part. *6827

6 Tage Kleider
so billig, daß jeder kaufen kann!
Nur allerneueste Frühjahrskleider gelangen zum Verkauf.
Alle Größen, auch für starke Frauen
KAUFMANN
Mannheim Paradeplatz

Miet-Gesuche

Gute Arbeitsräume
möglichst nicht unter
100 qm, zu mieten ge-
sucht. Kauf d. Hauses
nicht ausgeschlossen.
Best. Angebote unter
Z C 91 a. d. Geschäfts-
stelle ds. Bl. *6870

Laden

mittl. Größe, m. Woh-
nung od. Nebenraum
für leibere Geschäft
zu mieten gesucht. An-
gebote unter Z Z 2 an
die Geschäftsstelle. 2101

Zimmer u. Küche

mit Bad u. Telefon
von billig. Oberpar
Nähe Wasserwerk u. e-
lu. G. Best. Angebote
unter W Y 20 an die
Geschäftsstelle. *6704

Zimmer

mit Bad u. Telefon
von billig. Oberpar
Nähe Wasserwerk u. e-
lu. G. Best. Angebote
unter W Y 20 an die
Geschäftsstelle. *6704

Zimmer

mit Bad u. Telefon
von billig. Oberpar
Nähe Wasserwerk u. e-
lu. G. Best. Angebote
unter W Y 20 an die
Geschäftsstelle. *6704

Zimmer

mit Bad u. Telefon
von billig. Oberpar
Nähe Wasserwerk u. e-
lu. G. Best. Angebote
unter W Y 20 an die
Geschäftsstelle. *6704

Vermietungen

In vermieten! Mannheim Ca 150
Modern eingerichtete Bäckerei
Julius Wolff (H. D. W.) Immobilien
Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29826.

BURO

Größe 4 auf 5 Meter,
loft, zu vermieten. *6880
D 3, 11, 2 Tr., rechts.

Q 4, 7

zentrale Lage, Büro
loft zu vermieten. An-
fragen am 1. u. 4 Uhr
2. Etod rechts. 2517

Laden

mit Nebenraum
alles neu hergerichtet,
zu vermieten. *6890
Telephon 29 442.

Vermietungen

1 Zimmer u. Küche
möbliert, separat, sofort
zu vermieten. Adresse
in der Geschäftsstelle. *6881

Leerer Raum
(80 qm) für vertrieb,
Büro od. Lager, zu verm.
2904 Baden,
Schweizerstr. 92.

Möbl. Zimmer
per 1. 4. zu vermieten.
*6890
Große Bergstr. 23.

Möbl. Zimmer
mit Küche auf den
15. März zu vermieten.
Friedrichsplatz 96, part.
2102

Möbl. Zimmer
an herrsch. Derrn sol.
od. später zu vermieten.
H 7, 26, 1 Tr., 3. u. 4. St.
*6873

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874

Zimmer
ev. mit Nebenraum,
zu vermieten. Näher,
Dammstr. 26, 1. St.
*6874



DAS RHEINSCHIFF
Zeitschrift für die gesamte deutsche
Binnenschifffahrt und Wasserwirtschaft
Erfolgreiches Anzeigenblatt
für alle mit Schifffahrt, Handel, Industrie,
Behörden usw. in Verbindung stehen-
den Unternehmungen
Verlag der Druckerei Dr. Waas
Mannheim, E 6, 2
Fernsprecher Nummer:
24044, 24045, 24051, 24052, 24053
Probenummern und Nos. voran-
schickung bereitwillig zu Diensten